



Predigt, ökumenischer Berggottesdienst 17. August 2025



Lesung Hiob 12,7-10

«Frag die Tiere, sie werden Dich lehren. Frag die Vögel am Himmel, sie verraten es Dir. Richte Deine Gedanken auf die Erde, sie wird Dich unterweisen. Auch die Fische im Meer werden es Dir erzählen. Sie alle wissen, dass der Herr sie geschaffen hat. Denn das Leben eines jeden Geschöpfes und der Atem jedes Menschen liegt in seiner Hand.»

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

momentan beginnt die Schule, das hält viele gut beschäftigt. Da mag es nicht so sinnvoll zu sein, auch noch von der Schule der Natur zu reden, aber genau das haben wir heute mal vor. Im Leben lernen wir eben nie wirklich aus. Denn unsere Welt ist momentan verrückt geworden. Da liegt so viel an Veränderung und Unsicherheit in der Luft. Allgemein gesprochen denke ich mir, dass wir nicht mehr wissen, was wirklich ist, was richtig ist, was wichtig ist. Diese allgemeine Verunsicherung kann zu Ernüchterung führen, zu Verzweiflung, gar zum Rückzug in die eigenen vier Wände. Manche entdecken neu die Natur, wie um eine Ordnung im eigenen Umfeld aufzutun, wo ich noch erlebe, was wirklich ist, was richtig ist, was wichtig ist.

Wenn ich nicht weiss, was heute wirklich richtig wichtig ist, und wenn ich mich so in meinen Kirchenkreisen bewege, dann heisst es dort normalerweise: Geh und nimm das doch mit ins Gebet! Geh und lies mal in der Bibel dazu! Geh und sprich mal mit dem Herrn Pastor oder der Frau Pfarrerin! Da wird Dir geholfen. Geh und frag in Deinem Hauskreis, such Dir in paar Vertraute, dann gewinnst Du wieder an Klarheit. Wenn das eine nicht hilft, dann hilf Dir vielleicht das andere. Wenn Dir Dein Gebet nicht weiterhilft, dann vielleicht Dein Hauskreis. Wenn der Herr Pfarrer nicht weiterweiss, dann schlag mal wieder Deine Bibel auf. Das finde ich gut. Das lässt mich suchen und experimentieren, bis ich irgendwann eine Antwort oder eine Lösung finde, wenn auch nicht auf Anhieb. Ich bekomme nicht passiv die Antworten geliefert, ich bleibe also aktiv.

Hiob aber schreibt: «Frag die Tiere. Frag die Vögel am Himmel. Richte Deine Gedanken auf die Erde. Auch die Fische im Meer werden es Dir erzählen. Sie alle wissen, dass der Herr sie geschaffen hat.» (Hiob 12,7-10) - Das ist ein total schöner Text. Das ist eigentlich ja keine gescheite Antwort. Am liebsten hätte ich natürlich, dass ich vier, fünf Punkte bekommen, und damit hätte ich eine klare, überschaubare Übersicht, was mir an Klarheit gegebenenfalls gefehlt hat. Frag die Tiere, Vögel, Fische! Ich werde da weiterverwiesen. Ich bleibe also weiterhin ein Suchender. Ich bleibe weiterhin ein Hörender. Ich werde hier von der Bibel also auf eine Reise geschickt, wo ich aufmerksam mal ausprobieren soll, wie es denn ist, wenn ich dieser Erde zuhöre, wenn ich mir real anschau, wie diese Erde ist, dass ich auf eine Entdeckungsreise gehe, was Tiere und Pflanzen, Natur eben, mich lehren könnte. Ich darf, ich muss mir die Antworten also selber zusammensuchen. Das ist schön und ermutigend, das ermutigt und ermächtigt mich und ist doch furchtbar anstrengend und mühsam.

Was lehrt mich die Natur denn, also konkret, praktisch? Es kann also nicht bloss darum gehen, die Natur zu erleben, die Natur zu geniessen, ein wenig Sonnenschein und Vogelgezwitscher und sanftes Gras im kühlenden Wind. Was sagt, was lehrt mich die Natur denn wirklich praktisch, konkret?

Das erste, was mich Natur lehrt, ist, dass alles lebt und sich bewegt, wächst und gedeiht. Ich schaue mich um, sehe Blumen und Gras, Bäume und Büsche, und da gibt es eigentlich nie wirklich Stillstand. Ob Sonne oder Mond, ob unten im Tal oder oben auf den Bergen, überall ist alles beständig in Bewegung. All diese Lebendigkeit, diese Kreativität, all dieses Wachstum lässt mich staunen. Da krecht und fleucht alles Mögliche. Leben ist Bewegung. Für Natur ist Veränderung normal. Dass da Neues kommt und Altes geht, das geschieht allüberall. Das müssen sich gerade unsere Kirchenleute gelegentlich in Erinnerung rufen. Denn Gott als Garant unserer Sicherheit, als Halt im Alltag, als ewig Gleichbleibender zu glauben, das ist nur die eine Seite der Medaille. Auf der anderen Seite ist eben auch Gott Bewegung, Gott, der zuerst und letztendlich alles in Bewegung hält, ob Fisch und Vögel, ob Tiere und Menschen, ob Berg und Tal. Seine Schöpfung ist Leben, und seine Natur ist Bewegung.

Das zweite, was mich Natur lehrt, ist, dass sie im Grund gut und schön ist. Ich sehe all die Farben und Formen und komme nicht darum herum einzugestehen: Das, was mich da an Natur umgibt, ist einfach schön, so richtig zum Geniessen. Und bei jeder Ernte, bei jedem Essen gebe ich zu: Wie Natur mich ernährt und erhält, das ist ziemlich gut. Sicherlich, Natur kann auch mal brutal sein, kann gefährlich sein, kann ärgerlich sein. Nicht jedes Wetter gefällt allen. Aber im Grunde zeigt sich die Natur als etwas, das gut und schön ist, und je mehr ich das lerne, desto mehr steigt in mir Freude auf.

Das dritte, was mich Natur lehrt, ist, dass ich voller Demut Teil von einem grösseren Ganzen bin. Wir Menschen können nicht alles, und wir müssen nicht alles. Wir dürfen und können viel. Du kleiner Mensch, Du bist wichtig, Du bist einzigartig, Du bist hier doch nur einer unter vielen. Wir treffen uns in grosser Gruppe, als Clan, als Familie, als Verein, als Gemeinde, als Gesellschaft, aber aufs Ganze gesehen sind wir bloss Teil von etwas viel Grösserem. Wenn ich meine Gedanken auf die Erde richte, dann entdecke ich doch viel an Erfahrung, die wir gemeinsam teilen, an göttlichen und menschlichen Ordnungen, an Gesetzmässigkeiten der Natur. In diesem guten, schönen, ordentlichen grösserem Ganzen sich wiederzufinden, das schenkt mir doch auch Sicherheit, eine Geborgenheit, eine Gelassenheit, weil ich dieser Erde traue, weil ich uns Menschen auf dieser Erde etwas zutraue.

Das vierte schliesslich, was Natur lehrt, ist Vergänglichkeit. Viel vergeht. Vieles stirbt. Vieles taucht an anderer Stelle anders wieder auf. Wenn ich aber lerne, dass meine Tage gezählt sind, dass meine Zeit bemessen ist, wie viel an Bescheidenheit, Nachsicht und vor allem auch Demut kann ich da lernen von der Natur der Dinge! Und dass bei aller Vergänglichkeit nichts wirklich auf Dauer vergeht, da lerne ich Hoffnung, dass der Gott, der all das in Bewegung gesetzt hat, am Ende mich wieder zu sich zurückholt.

In der Schule ist es doch so: Ich könnte da viel lernen. Ich höre und sehe da viel. Aber ob ich mir das auch zu eigen mache? Ebenso kann ich von der Natur viel hören und sehen und erleben. Aber wie mache ich mir das zu eigen? Wie mache ich das? Ich könnte nun hingehen und mich einfach in die Sonne legen. Ich könnte das geniessen. Ich könnte Meere bereisen und Berge besteigen, ich könnte in die Tiefe tauchen oder Höhen erklimmen. Ich könnte die Vielzahl von Blumen und Bäumen bestimmen, ich könnte Vogelstimmen lernen oder mit Wölfen tanzen. Aber vielleicht lerne ich dabei nichts. Wenn ich all das höre und sehe und erlebe, dann lerne ich erst, wenn mir bewusst wird: All das ist lebendig und wächst. All das ist bunt und kreativ. Das alles ist gut und schön. Im Ganzen stecken da so viele Teile, alles miteinander verbunden. Und all das ist vergänglich und doch nicht ohne Hoffnung. Und wenn nun Gott der Lehrmeister ist und ich sein Schüler, dann lerne ich doch durch die Natur: All das ist lebendig und voller Wachstum für mich. Das ist gut und schön für mich. Vielleicht nicht immer perfekt. Das ist endlich und hoffnungsvoll für uns Menschen. Und vielleicht habe ich die Lektion erst dann wirklich verinnerlicht, wenn ich mich hinstelle kann und sage: Ich bin lebendig. Ich wachse. Ich bin gut. Ich bin schön. Ich bin nicht perfekt. Ich bin ein Teil von all dem. Ich bin vergänglich. Ich bin voller Hoffnung. All das könnte ich lernen, wenn ich dem Berg und den Bäumen, den Fischen, den Vögeln wirklich bewusst zuhöre.

In der Tat könnten wir so viel von der Natur lernen. Meine kleine Liste an Natur-Erkenntnissen könnte noch viel weitergeführt werden. Aber ich lerne nur wirklich Schritt um Schritt, nicht alles auf einmal. Erst lerne ich dies, dann lerne ich das. Wenn ich hoch auf einen hohen Berg steige, wenn ich auf dem Gipfel die Weite dieser Welt sehe und staune, dann lerne ich etwas Bestimmtes. Wenn ich einfaches Gras betrachte, wenn ich ein kleines Gänseblümchen sehe, dann lerne ich etwas Konkretes. Das verändert doch unsere Haltung. Wir werden in der Natur zu Hörenden, zu Hinschauenden. Und wer weiss, ob wir nicht bis auf den göttlichen Grund all der Natur hindurchschauen auf Gott, ob wir nicht durch all die Töne und Geräusche der Natur hindurch Gott neu hören. Amen.

Hörfassung: <https://creators.spotify.com/pod/profile/soulfood1/episodes/258-Von-Natur-lernen-e36qdqj>